



Aleksander Henryk Laks
Der Überlebende
Erinnerungen eines Brasilianers,
der Auschwitz überlebte

VORTRAGSABEND, 23.07.2011, 19:30 Uhr
UNTEROFFIZIERSKASINO DER GRAF-WERDER-KASERNE IN SAARLOUIS
SAARLOUIS, WALLERFANGER STRASSE

In enger Kooperation mit der Gedenkstätte KZ Flossenbürg, der Kreisstadt Saarlouis und der Luftlandebrigade 26 „Saarland“ war es der engagierten Schülergruppe VIEW, des Saarlouiser Gymnasiums am Stadtgarten gelungen, Herrn Laks in diesem Jahr für einen Zeitzeugenbericht nach Saarlouis einzuladen. Begleitet wurde der Abend von einer Aktion des Saarlouiser Künstler Mike Mathes.



Zunächst begrüßte Major Jürgen Schedler, Kasernenkommandant der Graf-Werder-Kaserne, im Namen der Luftlandebrigade die 80 Besucher der Veranstaltung, wies auf die besondere Bedeutung eines solchen Vortrags gerade in den Räumlichkeiten der Bundeswehr hin – ein sicheres Zeichen für den Wandel in den letzten 66 Jahren – und verlieh seiner großen Freude Ausdruck, Herrn Laks in der Graf-Werder-Kaserne begrüßen zu dürfen.



Frau Dr. Wiotte-Franz, Museumsleiterin/stellv. Kulturamtsleiterin, sprach im Namen der Stadt Saarlouis Herrn Laks ihren Dank dafür aus, dass er mit seinem Kommen einen großen Beitrag zur Erinnerungskultur der Stadt leiste. Sein Vortrag reihte sich ein in die Folge zahlreicher Aktivitäten der Stadt zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Kürzlich wurden in Saarlouis vom Kölner Künstler Gunter Demnig Stolpersteine verlegt. Es soll dabei nicht bei einer einmaligen Aktion bleiben.



Die Schülerin Kim Hennrich der 12. Klasse des Saarlouiser Gymnasiums am Stadtgarten schloss an ihren Dank an Herrn Laks und die Anwesenden eine kleine Vorstellung der Schülergruppe VIEW an:

»VIEW - das ist nicht einfach nur Englisch und heißt "sehen/Blick". Es bedeutet eigentlich "Schau hin!", "Mach die Augen auf!", "Entwickle ein Bewusstsein für VERANTWORTUNG!", "INTERESSIERE dich!", "Zeige ENGAGEMENT!", "Stehe für deine WERTE ein!" ...

Andere Schüler motivieren, die Schulgemeinschaft stärken und Gesellschaft aktiv mitgestalten. – Starke Vision!

Aleksander Laks, ein Mann, der zahlreiche KZs und eine grausame Zeit überlebte, der neue Hoffnung geschöpft hat, in einem Land, in dem immer die Sonne scheint. – Starke Geschichte!

Und VIEW mittendrin! Entschlossen, sein Buch auch auf Deutsch zu veröffentlichen. Dabei trafen wir viele weitere, engagierte Menschen, die uns zeigten, dass wir nicht alleine sind. Alle mit derselben Meinung, dass Erinnerungen bewahrt werden müssen. Wir wollen von ihnen profitieren und andere Jugendliche in unserem Alter dafür empfänglich machen. Denn Gesellschaft will verändert werden und es liegt nun an uns!«



Herr Lanyi, stellvertretender Schulleiter des Saarlouiser Gymnasiums am Stadtgarten, fand sehr persönliche Worte für den Vater, Opa, Freund, den Menschen, dem nach Mike Mathes' Worten „der Schalk im Nacken sitzt“. Ihm gebühre besonderer Respekt und die demütige Haltung des Zuhörers. Aber niemand solle vor Ehrfurcht vor ihm erstarren, sondern ihm die menschliche Nähe zukommen lassen, auf die ein jeder ein Anrecht hat. Im Zusammenhang mit der Absicht der Gruppe VIEW, die deutsche Übersetzung von Herrn Laks' Zeitzeugenbericht zu veröffentlichen, wandte sich Lanyi entschieden gegen die Begriffe

„Erinnerungsindustrie“ und „Betroffenheitsliteratur“, die in letzter Zeit wieder häufiger im Zusammenhang mit der Literatur fallen, die die Gräueltaten der Verfolgung im nationalsozialistischen Regime aus Perspektive der Betroffenen schildert. »Erinnerung ist ein dauerhafter Prozess. Und Erinnerung zeitigt nachhaltige Konsequenzen, wenn sie zuvor Betroffenheit beim Erinnernden hervorgerufen hat. Nur durch Wachhalten der Erinnerung können die Lehren aus der Geschichte erhalten und im Alltag aktiv gelebt werden.«

Genauso, wie man nicht plötzlich in den Schulen aufhöre, das Einmaleins zu unterrichten, dürfe man auch nicht aufhören, die Erinnerung an geschichtliche Ereignisse, und seien sie noch so schmerzhaft, aufrecht zu erhalten. Dafür, dass Herr Laks sein gesamtes Leben diesem Ziel widmete und in diesem Zuge auch in Saarlouis Halt machte, dankte ihm Herr Lanyi ganz herzlich.



Im Anschluss präsentierte Mike Mathes seine Bilder, mit denen der Einband der deutschen Übersetzung von Aleksander Laks' in Brasilien erschienenem Zeitzeugenbericht gestaltet werden soll. Für die Veröffentlichung sucht die Gruppe VIEW noch einen Verleger. Herr Mathes zeigte sich sichtlich ergriffen vom Menschen Aleksander Laks, der den Bürgern hier in Deutschland ohne Hass, vielmehr als Freund begegnet. Den Vortrag begleitete er mit einer Kunstaktion, in der er eines seiner „inspirierten Augen“ malte.



In knapp zwei Stunden schilderte Herr Laks in schlichten und umso ergreifenderen Worten die Ereignisse seines Lebens, wie sie sich zwischen 1939 und 1945 zugetragen hatten. Er wird nicht Müde zu berichten, denn wie er in seinem Buch schildert, kommt er somit der Bitte seines Vaters nach und hält sein Andenken in Ehren: *Todesmarsch! Wir marschierten immer weiter. Unser Ziel war der Tod. Es gab kein Essen, und der nächste Tag war immer schlimmer als der vorige. Mein Vater war nicht mehr der gut aussehende und kräftige Mann von früher. Er konnte sich nur noch mit großer Mühe weiterschleppen, die Füße nachziehend, völlig erschöpft. Er sagte zu mir: „Mein Sohn! Ich kann nicht mehr gehen, aber du musst weiter marschieren. Wenn du überlebst, erzähle alles, was uns widerfahren ist. Höre nie auf damit, auch wenn man dir nicht glaubt!“*



Die zentrale Botschaft seines Vortrages, dass die Menschen einander ohne Vorurteile, Hass und Rassismus begegnen müssen, lebt Herr Laks in eindrucksvoller Weise durch seine bescheidene Art vor, die so ganz frei ist von Anklage oder Selbstgerechtigkeit. Seinen Vortrag fasste er am Ende noch einmal mit folgenden

Worten zusammen:

»Meinem fünf Jahre währenden Leiden unter den Grausamkeiten der Nationalsozialisten sollte durch die Deutschen Ende April 1945 ein grausames Ende bereitet werden. In einem Zug wurde ich aus dem KZ Flossenbürg gebracht. Seine Insassen sollten im Bodensee ertränkt werden, denn Himmler hatte persönlich angeordnet, dass kein Überlebender der Konzentrationslager den alliierten Truppen in die Hände fallen dürfe. Doch der Zug wurde von den Alliierten bombardiert. Die SS-Soldaten flohen und wir wurden in Immendingen bei Tuttlingen befreit.

Ich wurde im Alter von 12 Jahren im Ghetto von Łódź eingesperrt. Danach wurde ich nach Auschwitz-Birkenau gebracht und weiter nach Groß-Rosen, Kaltwasser und Lärche. Von dort aus ging es im Todesmarsch zum KZ Flossenbürg. Zusammen mit mir brachen im Lager Lärche etwa 600 Häftlinge auf. Den Todesmarsch überlebten nur 60-70. Alle anderen wurden unterwegs ermordet. Im Ghetto von Łódź verlor ich alle meine Verwandten. Meine Mutter verlor ich in der Gaskammer von Auschwitz. In Groß-Rosen und auf dem Todesmarsch blieb mir nur noch die wertvollste Person, die ein Mensch haben kann: mein Vater. Zusammen hatten wir bis dahin dieses ganze Inferno überlebt, bis wir schließlich in der Hölle von Flossenbürg ankamen. Es war hier, an diesem Ort, dass mir schließlich das Herz zerbrach. Es war hier, an diesem Ort, dass mein Vater ermordet wurde. Im Latrinblock erschlagen vom Kapo und dem Stubendienst.

Am meisten schmerzt mich, dass mein Vater von sadistischen Mithäftlingen ermordet wurde. Mein Vater wurde im Alter von 45 Jahren ermordet, weil er Jude war.

Dieser Ort war der schlimmste, den ich in meinem ganzen Leben kennen gelernt habe. Überall anders wurden die Juden von den Nazis ermordet. Hier wurden sie auch von anderen Häftlingen massakriert. Wir wurden von den Kapos verprügelt, vom Stubendienst, von den Blockältesten und von irgendwelchen Häftlingen, die uns Juden nicht mochten. Es sind diese Szenen, die mir bis heute in meinen Albträumen erscheinen!

Zum Zeitpunkt meiner Befreiung war ich 17 Jahre alt und wog 28 kg. Ohne Eltern, ohne Verwandte, ohne

Freunde, ohne Kleidung, ohne Geld, ohne Heimat und ohne Perspektiven.

Und trotzdem hielt ich am Leben fest.

Nach einer Zeit in einem Flüchtlingscamp bei Frankfurt verließ ich Europa in Richtung Vereinigte Staaten. In diesem Augenblick schwor ich mir, polnischen und deutschen Boden nie wieder zu betreten.

Doch nach 60 Jahren kehrte ich zum ersten Mal nach Polen und Deutschland zurück und besuche Deutschland seit dem jedes Jahr. Es war und ist noch immer ein über alle Maßen schmerzliches Unterfangen. Aber ich habe es nicht bereut. Ich kehrte zurück voller Emotionen, aber ohne das Gefühl des Hasses oder Zornes. Und ohne revanchistische Gefühle. Ich bin glücklich, hier ein demokratisches und friedliches Deutschland vorzufinden. Ein Deutschland, das zum Frieden und Wohle der Weltgemeinschaft beiträgt und gleichzeitig zur Mahnung die Erinnerung an den Schandfleck in seiner eigenen Geschichte wach hält.

Ich will mit dem Ruf der Überlebenden des Holocaust schließen: Nie wieder!«

Anschließend beantwortete Herr Laks bereitwillig die zahlreichen Fragen aus dem Publikum, dass an seinem Schicksal sichtlich Anteil nahm.



Nun bereiteten die Schüler/-innen von VIEW Herrn Laks eine ganz besondere Freude, indem sie ihm ein Exemplar der deutschen Übersetzung seines Buches überreichten. Die Überraschung war ihnen gelungen! Denn welches größere Geschenk könnte Herrn Laks gemacht werden, als dass sich die Menschen in dem Land, das seinerzeit für sein Leid verantwortlich war, sich heute für sein Schicksal interessieren, sein Buch lesen, sich mit ihm solidarisch zeigen und seine Botschaft verstehen?





Mittlerweile hatte auch Mike Mathes sein „inspiriertes Auge“ fertig gestellt. Jeder Pinselstrich ist Ausdruck des im jeweiligen Moment von Herrn Laks in seiner Geschichte vermittelten Gefühls. Wie das gesamte Publikum hatte auch Mike Mathes einen Zeitzeugen erleben dürfen, den das durchlebte unsägliche Leid nicht seiner Würde hatte berauben können. Weder Jung noch Alt zögerte, auf dem anschließenden Gruppenfoto Gesicht zu zeigen für Herrn Laks und seine Botschaft: „Nie wieder!“

